



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Ehrenamt

von leben. glauben. handeln.
Wegen



Nachfolge ist mehr
als ehrenamtliches
Engagement
S. 4



Ohne Freiwillige
geht es nicht?
S. 8



Die Vielfalt
des Ehrenamtes
S. 18

Ehrenamt: Säule

der Gesellschaft

editorial

Eine steile Behauptung, mag man meinen. Doch bei der EKD Synode 2009 wurde noch schärfer formuliert: „Ohne ehrenamtliches Engagement verkümmert unsere Gesellschaft“, hieß es dort bei einer Kundgebung. Ja, und da ist viel Wahres dran, denn was wäre unsere Gesellschaft ohne den freiwilligen Feuerwehrmann, den Übungsleiter im Sportverein, die Besucherin im Pflegeheim, den Schöffen bei Gericht und viele mehr? Ein Viertel aller Bürger engagieren sich ehrenamtlich, aber ein anderer Trend wird sichtbar.

Das Ehrenamt gehört zum originären Auftrag der Kirche

Das ehrenamtliche Engagement hat in der gesamten abendländischen Tradition einen festen Bestand gehabt, es wurde gar als ein Beitrag zu einem sinn erfüllten Leben gesehen. Für andere da zu sein, gehörte zum originären Auftrag der Kirche. Doch die Gesellschaft wandelt sich und die Bereitschaft idealistisch orientierter Menschen, sich in ein Ehrenamt einzubringen, lässt deutlich nach. Das hat zum einen mit dem demografischen Wandel zu tun, aber auch mit anderen Lebensformen und einer modernen, weniger langfristig angelegten Lebensplanung des Einzelnen. Deshalb muss ein Umdenken stattfinden! Freiwillige dürfen sich nicht als Lückenbüßer oder gar Ausgebeutete vorkommen,

im Gegenteil, die Win-Win-Situation sollte viel deutlicher in den Fokus rücken. Wäre es sehr illusorisch, zu hoffen, dass in unserer Gesellschaft mit der Zeit sogar so etwas wie „Begeisterung für den Nächsten“ wächst? In der Bibel wird die Beziehung zum Nächsten in ein besonderes Licht gerückt, sie wird mit dem Begriff „Liebe“ umschrieben.

Eine Zivilisation der Liebe

Papst Benedikt besuchte kürzlich Freiburg. In einer Rede greift er den Gedanken aus der Bibel auf und nennt das ehrenamtliche Engagement einen Beitrag zum Aufbau einer „Zivilisation der Liebe“. Eine schöne Vorstellung, aber wie sieht das konkret aus? Ich denke an unsere jungen Ehrenamtlichen, die an den Wochenendnächten alkoholisierte Jugendliche im Bermudadreieck ansprechen und versuchen, ihnen Perspektiven für ihr Leben aufzuzeigen. Mir fallen die vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen in unseren Pflegeheimen ein, die unseren Bewohnern ein Stück Abwechslung und Lebensfreude in den gleichförmigen Heimalltag bringen. Es gäbe noch mehr Beispiele, wo ich dankbar wahrnehme, dass wir in der Stadtmission einen kleinen Beitrag zu einer „Zivilisation der Liebe“ leisten.

Ihr



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg e.V.

29



JESU JÜNGER BILDEN

KEINEN FANCLUB, SONDERN

EIN AKTIONSBÜNDNIS!

JEDER WIRD GEBRAUCHT UND

JEDER KANN ETWAS EINBRINGEN.



Nachfolge

ist mehr als ehrenamtliches Engagement

Glaube ist eine Aufgabe, die unsere ganze Person ergreift

Was immer Sie noch gleich in meinem Artikel lesen werden, eines möchte ich gleich zu Anfang unterstreichen: Das Ehrenamt ist nicht nur in Zeiten, in denen das Geld knapper wird, für die Existenz der Kirche von unvergleichlicher Bedeutung. Es ist dies auch aus der Sicht grundlegender reformatorischer Theologie. Denn die besondere Bedeutung des Ehrenamtes für die Kirche ergibt sich ganz automatisch aus der Überlegung, dass alle Christen auf zwar unterschiedliche aber gleichwertige Art und Weise mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und darum die Unterscheidung von Priester und Laie überflüssig ist. Die einen werden bezahlt und sind ausgebildet,

aber die anderen können genauso gut in vielen Bereichen eine gute Arbeit tun. Was den Laien an theologischer Ausbildung fehlt, machen sie oftmals mit ihrer Alltagserfahrung wett.

Ehrenamt – Grundeigenschaft des Gemeindelebens

Das Ehrenamt ist also nicht eine schöne Zusatzeinrichtung, sondern eine Grundeigenschaft unseres kirchlichen Selbstverständnisses. Vielleicht ist die Bedeutung dieser Arbeit in den fetten Kirchensteuerjahren ein wenig in Vergessenheit geraten, da wir uns für so vieles einen Festangestellten leisten

Ehrenamt = Glaube?

„Die enge Verbindung von Ehrenamt in der Gemeinde und Glaube lässt uns manchmal diesen allumfassenden Anspruch Gottes auf unser Leben vergessen.

Wir listen unsere ehrenamtlichen Taten auf und meinen, damit ein christliches Leben geführt zu haben.“

konnten. Aber es hat nie ein Zweifel darüber bestanden, dass die Gemeinde zum großen Teil vom Einsatz der Ehrenamtlichen getragen werden muss.

Dass die kirchliche Arbeit davon lebt, weil sich unzählige Menschen freiwillig und ohne Entlohnung einsetzen, hat sie gemein mit vielen anderen Vereinen und Organisationen in unserem Land. Unser deutsches Gemeinwohl fußt zum großen Teil auf dem Einsatz vieler Freiwilliger. Eine Demokratie lebt davon, dass sie nicht von Hauptamtlichen, sondern vom ganzen Volk getragen und entwickelt wird.

Vielleicht gehören Sie ja auch selber zu der großen Gruppe von Menschen, die sich in ihrer Freizeit für die eine oder andere Sache ehrenamtlich einsetzen.

Ehrenamt und christliche Identität

Diesem freiwilligen Einsatz haftet etwas typisch Christliches an: Sich einsetzen für andere, ohne einen persönlichen Vorteil davon zu haben, ist genau das, was uns Jesus vorgelebt hat. Nicht für sich sein, sondern für andere, genauso beschreibt Paulus im Philipperbrief den Auftrag des Christus. Und es ist genau das, wozu uns Jesus aufruft. So kommt es, dass viele Menschen im kirchlichen Kontext ehrenamtliches Engagement als gelebten christlichen Glauben ansehen. Und genau darin liegt ein Problem unseres Glaubensverständnisses. Es gibt nämlich doch einen wesentlichen Unterschied zwischen einem Ehrenamt und meiner Identität als Christ.

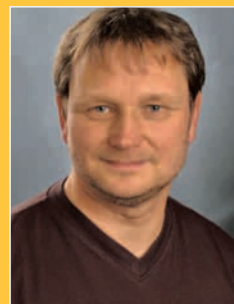
Das Ehrenamt ist ein zeitlich begrenzter Teil meines Lebens, in dem sich natürlich auch meine christliche Einstellung ausdrücken kann. Aber dieses Ehrenamt ist freiwillig, es besteht keinerlei

Verpflichtung, daher kann ich es auch jederzeit ausüben oder beenden.

Das gilt für mein Glaubensleben nicht. Natürlich kann mich niemand dazu zwingen, etwas zu glauben. Aber wenn wir uns auf Jesus Christus als den Gründer unseres Glaubens berufen, dann müssen wir sehen, dass seiner Meinung nach unseren Verpflichtungen als Menschen gegenüber Gott dem Schöpfer und dem angemessenen Umgang mit seiner Schöpfung nichts Freiwilliges anhaftet. Unsere Verpflichtung gegenüber Gott ist unaufgebbarer Teil unserer Identität, egal ob wir an Gott glauben oder nicht. Gott bittet also nicht um einen kleinen Teil unserer Aufmerksamkeit, sondern er hat Anspruch auf unser ganzes Leben. Unsere Verantwortlichkeit ihm gegenüber hat keine Pause und kein Ende. Darum vollzieht sich Christsein nicht wie das Ehrenamt in einem besonderen Zeitrahmen, sondern erfasst das ganze Leben. Natürlich am Sonntag, aber eben auch werktags. 24 Stunden lang, 7 Tage die Woche und dazu auch noch im Urlaub.

Die enge Verbindung von Ehrenamt in der Gemeinde und Glaube lässt uns manchmal diesen allumfassenden Anspruch Gottes auf unser Leben vergessen. Wir listen unsere ehrenamtlichen Taten auf und meinen, damit ein christliches Leben geführt zu haben. Ja, Verantwortung für andere zu übernehmen, ist natürlich im Sinne Jesu. Aber wenn wir genau darauf achten, wie Jesus den Glauben an Gott beschrieben hat, dann wird deutlich, dass er ihn umfassender sieht als je ein Mensch zuvor. Nachfolge ist für ihn keine Teilzeitbeschäftigung, sondern eine Aufgabe, die unsere ganze Zeit, ja vielmehr unsere ganze Person ergreift.

Nicht weniger erwartet Jesus von uns.



Ralf Berger

Pfarrer der evangelischen
Gemeinde dreisam3



©photocase - Budin

Persönlich überzeugt sein

Über den Wert des freiwilligen Engagements

Wert
„Freiwilligkeit ist immer so viel wert, wie ihr alle Beteiligten an Wertschätzung entgegenbringen – von den Engagierten selbst, über die Empfänger von Leistungen, bis hin zu einer politisch-öffentlichen Anerkennungskultur.“

Das freiwillige Engagement der Bürger hat es in den vergangenen Jahren zu einiger Prominenz gebracht – in der Politik, in den Medien, und nicht zuletzt in der Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung; einem Kreis von Wissenschaftlern, die sich für die Motive und Erwartungen von Engagierten, für das Funktionieren von Freiwilligenorganisationen und die gesellschaftlichen Effekte „unentgeltlicher Arbeit“ interessieren.

„Arbeit“ ist in diesem Zusammenhang ein kontrovers diskutierter Begriff: Alles was wir über Freiwilligkeit wissen, deutet darauf hin, dass Engagierte keineswegs als billige Ausfallbürgen maroder Sozialsysteme betrachtet werden kön-

nen, deren „Produktivität“ einfach zu ermitteln wäre. Freiwillige Tätigkeiten finden immer in einem bestimmten sozialen, politischen und kulturellen Kontext statt und können deshalb gerade nicht von beliebigen dritten Personen als bezahlte Dienstleistungen erbracht werden.

Sozialkapital Ehrenamt

Neben Wohlfahrtsbeiträgen im ökonomischen Sinne handelt es sich immer auch um die Artikulation von persönlichen Werten und Überzeugungen in konkreten Sozialbeziehungen, die eine ganz eigene Qualität fernab monetärer Kennziffern entfalten. Soziologen spre-

chen deshalb in diesem Kontext gern auch vom Sozialkapital.

Vor dem Hintergrund sozialstaatlicher Finanzierungsnöte steigt in der öffentlichen Debatte dennoch das Interesse an einer möglichst genauen Bewertung dessen, was zivilgesellschaftliche „Zeit-Investoren“ zum Gemeinwohl beitragen (wie auch gleichzeitig stärker thematisiert wird, welchen „Mehrwert“ gemeinwohlorientierte Organisationen mit konkreten Programmen erzielen – Wirkungsmessung lautet hier das Stichwort). Doch leider, oder Gott sei Dank, gibt es bislang keine allgemeingültige Antwort auf die Frage, was das Engagement der Bürger wert ist.

Der vor einigen Jahren veröffentlichte Engagement-Atlas versuchte zwar, den volkswirtschaftlichen Beitrag anhand der Verrechnung von repräsentativ abgefragten Engagement-Stunden mit einem recht willkürlich gewählten „Stundenlohn“ von 7,50 Euro zu benennen (und kam auf dieser Grundlage für die Bundesrepublik zu einem Wert von 35 Milliarden Euro) – daraufhin hagelte es aber Kritik von allen Seiten, aus Politik und Praxis ebenso wie aus dem Wissenschaftsbetrieb.

Dagegen werden in der Forschung zu informellen Tätigkeiten wie z. B. im Haushalt oder in der Pflege oft Marktpreise (d. h. die Kosten für professionelle Äquivalente) oder Opportunitätskosten (d. h. die individuell „verlorenen“ Erträge auf dem Markt, gemessen am Einkommen) herangezogen. Alternativ besteht die Möglichkeit, Personen direkt zu fragen, was man ihnen mindestens bezahlen müsste, damit sie sich (über ihren bisherigen Einsatz hinaus) engagieren. Ganz unterschiedliche Größenordnungen sind das ernüchternde Ergebnis.

Alle genannten Methoden weisen aber

auch konzeptionelle Schwachstellen auf. Kurz: Engagierte sind keine Profis, und eine Reinigungskraft mag auf dem Arbeitsmarkt zwar schlechter bezahlt sein als ein Professor, leistet deswegen aber nicht weniger im freiwilligen Engagement. Fragt man die Beteiligten direkt, können strategische Überlegungen das Ergebnis verzerren. Erfahrungsgemäß sind viele Menschen aber auch schlicht nicht bereit (oder fühlen sich nicht dazu in der Lage), einen finanziell „angemessenen“ Wert zu schätzen. Davon abgesehen bedeutet Freiwilligkeit ja gerade, dass ein Handeln nicht erst durch den extrinsischen Anreiz Geld stimuliert sein sollte.

Kann Engagement erforscht werden?

In der Verhaltensökonomie werden derzeit vielversprechende Ansätze diskutiert und getestet, die noch nicht auf das Feld des freiwilligen Engagements übertragen wurden. Das liegt zum einen daran, dass die recht junge Engagementforschung zunächst Klarheit über grundlegende, begrifflich-definitivische Fragen, wie auch über Strukturmerkmale des freiwilligen Engagements schaffen muss; andererseits daran, dass in Deutschland (angesichts der Vielschichtigkeit von Engagement nicht völlig unbegründet) stets die Angst vor einer „Ökonomisierung des Sozialen“ umgeht. Solange hier keine Fortschritte zu verzeichnen sind, lautet das Motto auch weiterhin: Freiwilligkeit ist immer so viel wert, wie ihr alle Beteiligten an Wertschätzung entgegenbringen – von den Engagierten selbst, über die Empfänger von Leistungen, bis hin zu einer politisch-öffentlichen Anerkennungskultur.



Konstantin Kehl

Politikwissenschaftler
am Centrum für soziale
Investitionen (CSI) der
Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg



Ohne Freiwillige geht es nicht?

Ehrenamtliches Engagement hat sich verändert

Etwa 5 Mio. Menschen sind in Baden-Württemberg in ihrer Freizeit freiwillig und unentgeltlich für andere Menschen und in gemeinschaftlichen Projekten aktiv. Das sind 41 Prozent der Bevölkerung: So weist es die Sonderauswertung des Freiwilligensurveys Baden-Württemberg aus (ZZE Freiwilligensurvey 2009 Baden-Württemberg, Freiburg 2011). Baden-Württemberg belegte weiterhin einen Spitzenplatz in der Bundesrepublik. Sind denn das alles Unkenrufe, die da sagen, dass freiwilliges Engagement rückläufig sei, die Menschen sich nicht mehr für die Mitmenschen interessieren würden?

Uns Menschen ist es eigen, die Vergangenheit meist für besser zu halten als die Gegenwart und die Zukunft. Gerade wenn ältere Menschen zu einer pessimistischeren Gegenwarts- und Zukunftssicht neigen, kann man das auf diese Weise erklären. Es ist aber auch etwas

richtig an der Wahrnehmung, dass sich was im Bereich des Engagements und des Ehrenamtes geändert hat.

Ein lebenslanges Engagement in einer Einrichtung, bei einem Verband, das ist seltener geworden. So wie wir auch nicht bei einem Arbeitgeber ein Leben lang unsere Arbeit finden, viele Menschen auch nicht ein Leben lang mit einem Menschen zusammen leben und eine Partnerschaft bilden, so ist es in gewisser Weise auch beim Engagement.

Jugendliche engagieren sich anders und anderswo als Berufstätige und ältere Menschen. Engagement rückt stärker in Lern- und Bildungszusammenhänge hinein: Engagierte bringen Kompetenzen mit und erlernen Kompetenzen und wir wissen, dass Engagementquoten im hohen Maße abhängig sind von der Beteiligung an Bildung und Weiterbildung. Hinzu kommt, dass die Formen des Engagements vielfältiger geworden sind:

Doppelter Nutzen

„So dient das Engagement immer auch einem selbst und der Gemeinschaft: Eigennutz und Gemeinsinn schließen sich nicht aus.“

Sie reichen von klassischen Vereinen, von Kirchen und Verbänden bis hin zu Initiativgruppen, Selbsthilfeverbänden, zu dem projektbezogenen Engagement und den vielfältigen Formen bürgerschaftlichen Engagements in politischen Kontexten. Eine pluralisierte Gesellschaft kennt auch bunte Landschaften des Engagements.

Mangel an Verantwortungsübernahme

Und noch etwas hat sich geändert: Verantwortungsrollen in Vereinen, etwa Vorstandsposten, werden nicht mehr so gern übernommen. Hier gibt es echte Nachwuchssorgen. Und das ist dann möglicherweise auch das, was viele Engagierte, die lange Verantwortung getragen haben, z. B. im Gesangsverein, in sozialen Initiativen, in der Freiwilligen Feuerwehr oder auch in der Stadtmission, beklagen oder mit Sorge feststellen: Wo bleiben diejenigen, die mit für die Stabilität von Organisationen Sorge tragen, auch die notwendige formale Verantwortung übernehmen, etwa als Mitglied des Vorstandes eines Vereins. Das Nachlassen der Bereitschaft zur Übernahme von Vorstandsaufgaben oder anderen dauerhaften Verantwortungsrollen entspricht einer stärkeren neigungsorientierten Freizeitbetätigung in der Bevölkerung, die auch immer weiter gefördert wird. Konsumorientierte Freizeitangebote sind darauf ausgerichtet, dass man Spaß hat, dass man für sich selbst profitieren kann und dass man sich nicht lange bindet. Das strahlt in gewisser Weise ab auf den Freiwilligensektor, wenn auch die meisten Freiwilligen nicht nur mal eben in das Engagement hineinriechen, sondern auch über einen längeren Zeitraum beteiligt sind.

Dass unsere Gesellschaft, gerade im demographischen Wandel, auch davon lebt, dass wir Verantwortungsrollen für den gelingenden Alltag von älteren Menschen, von Menschen mit Behinderung, von Menschen, die in ihrem Leben nicht gut zurechtkommen, übernehmen müssen, damit unsere Gesellschaft funktioniert, vergessen wir leicht. Die Übernahme der Rolle eines rechtlichen Betreuers ist eine Bürgerpflicht, ist eine wichtige advokatorische Aufgabe, ohne die viele Menschen mit Behinderung, aber auch Menschen mit Demenz nicht zu ihrem Recht kommen würden. Nicht das Leitbild der Selbsterfüllung, sondern auch das der Mitverantwortlichkeit sollte das Engagement stärker prägen. Und für viele Menschen ist es auch so, dass das freiwillige Engagement viel damit zu tun hat, dass sie sich in ihrer Welt zurechtfinden, Sinn in ihrem Leben finden, ihnen wichtige Freundschaften begründen können. So dient das Engagement immer auch einem selbst und der Gemeinschaft: Eigennutz und Gemeinnutz schließen sich nicht aus.

Interessant sind einige Entwicklungen und Zahlen zum Freiwilligenengagement, die der neue Freiwilligen-Survey dokumentiert: So kann man zeigen, dass gerade Erwerbstätige vielfach sehr engagiert sind; Eltern mit nicht mehr ganz kleinen Kindern gehören zu den engagiertesten Gruppen in der Bevölkerung überhaupt. Ähnliches gilt insbesondere für pflegende Angehörige: Sie sind neben ihrer häuslichen Pflege überdurchschnittlich engagiert in ganz anderen Feldern. Zu den wichtigen Erkenntnissen des Freiwilligen-Surveys gehört auch, dass man Engagement früh lernt, in sein Leben einzubeziehen. Die meisten Engagierten haben als Jugendliche angefangen, nicht erst als **Fortsetzung** ↩



Prof. Dr. Thomas Klie
AGP - Alter. Gesellschaft.
Partizipation - Institut
für angewandte Sozialforschung im FIVE
- Forschungs- und Innovationsverbund
an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V.

Fortsetzung → Berufstätige oder gar ältere Menschen. Soziales Lernen in der Schule scheint deswegen ganz besonders wichtig, gerade nach dem Wegfall des Zivildienstes, der viele auch junge Männer in soziale Verantwortungsfelder geführt hat. Am wenigsten engagiert sind die Älteren, obwohl ihre Zeit zunimmt. Sie sind im Übrigen diejenigen, die, auch wenn sie nicht regelmäßig zum Gottesdienst gehen, gern einen kirchlichen Rahmen für ihr Engagement wählen.

Ehrenamt hat Tradition

Wir kennen verschiedene Begriffe für freiwilliges Engagement: Ehrenamt, Selbsthilfe, Freiwilligenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement. Sie entsprechen der Vielfalt des Engagements und zeigen gleichzeitig auch, dass wir unterschiedliche Traditionen freiwilligen Engagements in Deutschland kennen. Ehrenamt kennen wir seit vielen hundert Jahren und es verweist auf genossenschaftliche Traditionen unseres Gemeinwesens: Bürgerinnen und Bürger gestalten ihre eigenen und die Angelegenheiten der anderen gemeinsam.

Auch in kirchlichen und verbandlichen Zusammenhängen spielt als Ehrenamt eine große Rolle. Vom Deutschen Roten Kreuz bis zur Arbeiterwohlfahrt oder dem Diakonischen Werk. Freiwilliges Engagement knüpft eher an Förderprogramme an, die viele Länder und der Bund aufgelegt haben, sowie in Freiwilligenagenturen. Hier finden wir nicht so ausgeprägt eine Bindung an die jeweiligen Organisationen, sondern eher eine Neigungsorientierung.

Das Stichwort Bürgerschaftliches Engagement steht für eine besondere zivilgesellschaftliche Qualität des Engagements: Wenn wir nicht nur an eine eigene In-

teressensgruppe denken, nicht nur im kirchlichen Rahmen engagiert sind, sondern immer auch das Gemeinwesen, die Aktivitäten der anderen würdigend einbeziehen und das Engagement Ausdruck für das Bemühen um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft im Kleinen und Großen ist, dann sprechen wir vom Bürgerschaftlichen Engagement, das auch an Werte gebunden ist: an Toleranz, an die Achtung von Menschenrechten und das Prinzip der Menschenwürde.

Unsere Gesellschaft lebt von der Engagementbereitschaft ihrer Bürgerinnen und Bürger. Der Staat darf Engagement nicht verordnen. Pflichtdienst setzt nicht auf die Selbstverantwortlichkeit der Bürger, sondern vereinnahmt sie. Nur sollten sich die Bürgerinnen und Bürger immer klar darüber sein, dass sie weder von der Familie noch vom Staat und auch nicht vom Markt alles Wohl der Welt erwarten können. Die kulturelle Vielfalt, die Offenheit, die Menschenfreundlichkeit und die Solidarität einer Gesellschaft leben ganz entscheidend von dem vielfältigen freiwilligen Engagement.

Staat und Unternehmen sind gefordert

Es ist unbezahlbar, und zwar gerade weil es nicht bezahlt wird. Es verlangt aber nach Förderung, Unterstützung und förderlichen Rahmenbedingungen. Hier ist der Staat gefragt, hier sind aber auch die Unternehmen gefordert, die die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und von Freiwilligenengagements mit im Blick haben sollten, wenn sie sozial verantwortliche und reife Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wollen und selbst als Unternehmen ihren bürgerschaftlichen Beitrag zur Stabilität unserer Gesellschaft leisten wollen.





Rabea Rentschler, Ulrich Laepple

Kirche mit Herz und Hand

Wie Gemeinden ihr diakonisches Potenzial entfalten [Broschiert]

Innerhalb von „Willow Creek“ ist mit „Community Care“ eine neue Form von gemeindenaher Diakonie entstanden, die in dreifacher Hinsicht einen Paradigmenwechsel vollzieht: Sie hebt die Trennung von Gemeinde und Diakonischen Werken auf und holt die Diakonie wieder in die Gemeinde zurück. Sie hebt die Trennung von Evangelisation und Diakonie auf und verkündet die Gute Nachricht in Wort und Tat. Und sie hebt die Trennung zwischen professioneller und ehrenamtlicher Diakonie auf und weckt so die Ehrenamtlichen der Gemeinde für Diakonie. In zehn praktischen Schritten wird dieses Buch Sie und Ihre Gemeinde ganz neu für Diakonie begeistern.

6,99 €



Silke Obenauer

Gottes bunte Gnade

Plädoyer für die Wiederentdeckung der Gaben in der Kirche

Wie kann ehrenamtliche Arbeit in der Kirche verantwortlich gestaltet werden? Angesichts der Renaissance des Ehrenamtes plädiert der vorliegende Band für eine Wiederentdeckung der Gaben: Ehrenamtliche können sich besonders fruchtbar und auch für sich selbst erfüllend in die Gestaltung der Kirche einbringen, wenn sie ihre Gaben einsetzen.

Die Autorin verbindet biblische Gedanken zu Gaben mit der reformatorischen Lehre vom Allgemeinen Priestertum und nimmt auch soziologische Aspekte auf. Sie entwickelt eine Theorie gabenorientierter Mitarbeit und gibt Impulse zur Umsetzung vor Ort.

14,90 €



Dorothea Steinebach

Getauft und engagiert

Vom innovativen Umgang mit den alten und neuen Formen des kirchlichen Ehrenamtes

„Leite so, dass die Leute Lust bekommen, Christ zu sein, Christ zu bleiben oder auch Christ zu werden. Plane deine Konzepte so, dass du der Mitwirkung von Ehrenamtlichen darin maximale Freiheit und maximale Verantwortung einräumst, ohne mit ihrer Mitarbeit zu rechnen.“

Vertraue darauf, dass jeder Mensch von Gott angerufen ist und dass Gott ihn zu einem unverwechselbaren Beitrag in seiner Kirche ermächtigt hat. Handle so, dass sich in deinem Leitungshandeln deine Überzeugung ausdrückt: Menschen, die sich engagieren, sind nicht in erster Linie deine, sondern Gottes Mitarbeiter.“Das sind Gedanken derer, die in ihrem seelsorglichen Alltag ernst machen mit einer ‚Pastoral der Berufung‘. In ihrem Leitungshandeln verbinden sie sie mit einer ‚Pastoral der Ermöglichung‘: ressourcen- und prozessorientiert, dialogisch und partizipativ - auf die Selbstführung derer hin ausgerichtet, die sich engagieren.

9,90 €



Jutta Mügge, Eckhard Bieger

Herausforderung Ehrenamt in der Kirche

Ein praktischer Leitfaden. Ideen, Tipps, Lösungen

Schon heute ist die Kirche auf das Ehrenamt angewiesen, und diese Entwicklung wird sich in Zukunft noch weiter verstärken. Dieses praktische Handbuch schließt da eine Lücke. Hier werden die häufigsten Fragen zum Ehrenamt kompetent beantwortet: Was kann man tun, damit sich in einem ehrenamtlichen Team alle Mitglieder wohlfühlen, effektiv zusammenarbeiten und optimal motiviert werden? Wie können Konflikte gelöst werden? Wie organisiert man die Arbeit und trifft die richtigen Entscheidungen?

2,50 €



© photocase - suze

Ich bin dabei!

Und zwar gerne!

Gelingende und erfüllende Mitarbeit

Was macht man, wenn es wieder mal heißt: Freiwillige vor? Man tritt zurück, damit die Freiwilligen besser vor kommen können! Kennen Sie auch diese Situationen in Ihrer Gemeinde, dass wieder jemand händeringend gesucht wird, der die oder jene Aufgabe übernimmt?

Triebfeder

„Schauen Sie sich mal die Biografien bedeutender und erfolgreicher Persönlichkeiten an. Viele haben genau das gemacht, was ihnen am Herzen lag! Das war die Triebfeder für ihren oft überdurchschnittlichen Einsatz.“

Lustlos am Grill

Ist es Ihnen dann auch schon so gegangen, dass Sie sich haben breitschlagen lassen? Und dann haben Sie sich – vielleicht heimlich zähneknirschend oder offensichtlich lustlos – am Grill beim Sommerfest oder bei einer Kinder-Freizeit wiedergefunden oder haben die dringend benötigte Torte doch noch gebacken, obwohl das eigentlich nicht „Ihr Ding“ ist?!

Schon zu biblischen Zeiten hieß es: „Die Ernte ist groß. Aber es sind wenige Arbeiter.“ Daran hat sich in den Gemeinden bis heute kaum etwas geändert.

Allerdings werden engagierte und pflichtbewusste Gemeindeglieder da leicht zu Lückenbüßern, die für immer neue Jobs angefragt werden. Die freiwillige Mitarbeit wird zum lästigen Pflichtprogramm – und das ist schade!

Aber wechseln mir mal das Thema: Wie ist das denn mit Ihnen? Was machen Sie eigentlich wirklich gerne? Was können Sie so richtig gut? Und: weiß in Ihrer Gemeinde irgendjemand darüber Bescheid? Ließe sich daraus was machen – zum Nutzen von Gottes Sache in dieser Welt? Sie haben doch sicher ein Steckenpferd oder ein Spezialgebiet, auf dem Sie sich gut auskennen.

Und Sie können auch etwas! Jeden-

falls wenn man den biblischen Bildern von Gemeinde als Leib, als Organismus glauben darf. Dort, im Körper, hat doch irgendwie alles, jedes Organ und jede Zelle eine besondere Bedeutung, eine Begabung, die für das Ganze wichtig ist. Demzufolge wird auch eine Gemeinde runder, vollständiger, bunter und lebendiger, wenn sich möglichst alle einbringen. Nicht als Lückenbüsser, sondern als Spezialisten an der richtigen Stelle. Glauben Sie mir: Sie mit Ihren Erfahrungen, Fähigkeiten und Leidenschaften sind weder überflüssig noch belanglos, sondern wichtig. Und ich wette, wenn Sie den richtigen Platz gefunden haben, dann haben Sie auch Spaß und Leidenschaft in der Mitarbeit, auch wenn es Zeit und Kraft kostet.

Das eigene „Ding“ machen

Schauen Sie sich mal die Biografien bedeutender und erfolgreicher Persönlichkeiten an. Von Politikern, Spitzensportlern oder Wissenschaftlern. Sie werden sehen: Viele haben genau das gemacht, was ihnen am Herzen lag! Das war die Triebfeder für ihren oft überdurchschnittlichen Einsatz. Von daher rate ich auch Ihnen: Machen Sie „Ihr Ding“! Bitte auch für Gott. Sie wissen ja: „Die Arbeiter sind wenige.“ Sie werden gebraucht!

Ich sehe: Sie winken innerlich schon ab! Weil Sie meinen, nichts drauf zu haben und weil das, was Ihnen Spaß macht mit Sicherheit nicht gebraucht wird in der christlichen Welt. Ich widerspreche Ihnen. Das geht mir zu schnell! Vielleicht sollten Sie erst mal beim „Ich-bin-dabei-Kurs“ unserer Gemeinde dreisam³ mitmachen. Dort geht es nämlich darum, Gaben und Leidenschaften zu entdecken und dann den Platz zu finden, wo

selbige eingebracht werden können. Mit Fragebögen helfen wir Ihnen, genauer in den Blick zu bekommen, was Sie gut können und was Sie interessiert. Auch, ob Sie eher ein Teamspieler oder ein Einzelkämpfer sind, ob Sie gerne selbst etwas entwickeln oder lieber in Bewährtes einsteigen, ob Sie viel Kontakt mit anderen Menschen mögen oder lieber still und heimlich arbeiten, werden wir versuchen herauszufinden. Wenn Sie das alles wissen, dann können wir nochmal darüber reden, ob es wirklich keinen Platz für Sie gibt in der freiwilligen Mitarbeit. Vielleicht gibt's den noch nicht. Aber wir könnten ihn doch neu erfinden, oder? Denn das ist das große Anliegen von „Ich-bin-dabei“: Dass Menschen sich gabenorientiert und interessengeleitet einbringen können, Gemeinden dadurch reicher und einzigartiger werden, Mitarbeit und Zusammenarbeit gelingt und erfüllt. Unsere Gemeinde hat dadurch schon einen Männerstammtisch bekommen und eine Gebetsgruppe „Eltern beten für ihre Kinder“. Unser Gemeinendownload wird genauso von „Überzeugungstätern“ gemacht wie das Fotografier-Lern-Wochenende am Ende dieser Woche.

In meinem Leben kann ich mich auch nicht darauf beschränken, immer nur zu tun, was Spaß macht und gut gelingt. Begabung und Leidenschaft hin oder her – die Wohnung muss geputzt werden. So ein Pflichtprogramm gibt es sicher auch in der Gemeinde. Aber darüber hinaus lässt sich viel neu denken und anders machen.

Probiert es aus, liebe Gemeinden. Probiert es aus, liebe Gemeindeglieder und macht die Erfahrung: gabenorientierte Zusammenarbeit in der Gemeinde lohnt sich. Für die Freiwilligen UND ihre Gemeinde!



Norbert Aufrecht
Stadtmissionar der
Evangelischen Stadtmission
Freiburg



Frei – willig

in Berlin

Einblicke in die Arbeit der Berliner Stadtmission

Leidenschaft
„Es ist wohltuend zu sehen, mit welcher Leidenschaft die jungen Menschen zum gemeinsamen Lobpreis zusammenkommen, miteinander beten und welche Sehnsucht sie haben, sich gesellschaftsrelevanten Fragen zu einer gerechteren Welt und einer praktischen Nächstenliebe zu stellen.“

Frei – willig in Berlin sind seit Anfang September elf junge Teilnehmende des neuen Freiwilligenjahrgangs im Zentrum am Hauptbahnhof der Berliner Stadtmission.

Die sieben jungen Frauen und vier Männer haben ihre vertraute und behütete Umgebung verlassen, um sich hier mitten in der Großstadt den vielfältigen Herausforderungen eines missionarisch-sozialen Freiwilligenjahres zu stellen. Sie haben ihren Heimvorteil gegen die Höhen und Niederungen eines WG-Lebens eingetauscht. Und plötzlich sind sie mit Fragen konfrontiert, ob ihr Lebensmittekgeld, mit dem sie haushalten müssen, auch für den Kauf von alkoholischen Getränken gelten soll; sie müssen Antworten finden, wer die Wäsche wäscht,

wer putzt oder für elf ständig Hungrige kocht. Frei – willig haben sie sich darauf eingelassen, offen und interessiert an den anderen Eigenarten zu sein. So ist ihre Lebensgemeinschaft Trainingsplatz für Toleranz und gegenseitige Akzeptanz, eine Chance, aufeinander zu achten und füreinander Sorge zu tragen.

Intensive Gemeinschaft

Sie erleben, wie bereichernd Unterschiedlichkeit sein kann, aber auch, wie mühsam - und gleichzeitig wohltuend - es ist, gemeinsame Zeiten, Formen und Rituale für das geistliche Leben zu finden. Daneben finden die Freiwilligen neue Freunde, erkunden mit viel Spaß die Hauptstadt, tanzen die halbe Nacht

Hohe Verbindlichkeit

mit anderen Hip-Hop und erfahren, dass das Leben schön und wertvoll sein kann. Dieses intensive gemeinschaftliche Leben bildet die gemeinsame Basis. Dazu kommt die verbindliche Mitarbeit in einem sozialen Projekt und einer Stadtmissionsgemeinde, die jeden Einzelnen fordert und die ihm/ihr neue (Grenz)Erfahrungen ermöglicht.

In den gemeinsamen Seminaren, Fortbildungen und Gruppentreffen, aber auch im persönlichen, seelsorgerlichen Gespräch erleben wir, wie offen und ehrlich darüber nachgedacht wird, welches geistliche, soziale oder emotionale Wachstumspotenzial noch unentdeckt im eigenen Leben schlummert.

Es ist wohlthuend zu sehen, mit welcher Leidenschaft die jungen Menschen zum gemeinsamen Lobpreis zusammenkommen, miteinander beten und welche Sehnsucht sie haben, sich gesellschaftsrelevanten Fragen zu einer gerechteren Welt und einer praktischen Nächstenliebe zu stellen.

Die hohe Verbindlichkeit, die sie an den Tag legen, zeigt sich auch in der Bereitschaft, sich für dieses Jahr Paten zu suchen, die sie begleiten und finanziell unterstützen. Die Freiwilligen schätzen es, als junge Erwachsene ernst genommen zu werden, sie suchen authentische Vorbilder und sind bereit, sich mit ihrem bisherigen Leben kritisch auseinanderzusetzen.

Es sind kostbare Momente, die man nicht erzwingen kann, wenn die jungen Menschen sich vertrauensvoll öffnen und es aushalten, dass andere sehen, wie bruchstückhaft es manchmal hinter der glanzvollen Fassade aussieht. So sind diese zwölf Monate ein spannender Lebensabschnitt zwischen Schule, Zuhause und einer Berufsausbildung, um sich selbst neu kennenzulernen und eine konkrete Orientierung für die eigene Zukunft zu finden.



Dipl.-Soz.Päd.

Ulrich Neugebauer

Berliner Stadtmission

Infos: www.berliner-stadtmission.de/freiwilligenarbeit.html

Warum ich ein Jahr bei der Berliner Stadtmission mache

Schon länger habe ich mir überlegt, ein Freiwilliges Jahr zu machen. Im Rahmen meiner Nachforschungen von FSJ-Stellen stieß ich auch auf die Berliner Stadtmission. Ursprünglich wollte ich ins Ausland, aber nachdem ich alleine und mit Freunden darüber gebetet und mich über das Freiwilligenjahr (FJ) informiert hatte, entschied ich doch, mich in Berlin zu bewerben.

Im Februar dieses Jahres wurde ich zum Bewerbungstag eingeladen. Vorher war ich mir noch unsicher, ob mir der Dienst wirklich „taugt“

und ob Gott mich hier haben will. Nachdem ich einige Mitarbeiter und Freiwillige kennenlernen durfte, war ich wahnsinnig begeistert von der Stadtmission.

Ich wollte Menschen helfen, christliche Jugendarbeit machen und aus meinem gemütlichen fränkischen Nest herauskommen und neue Grenzen erspüren und erweitern. Das Kennenlernen der Notübernachtung stimmte mich zutiefst demütig, weil ich erkannte, wie wohlbehütet ich bin und wie gut es mir geht. Und wie überheblich ich vorher war und

teilweise immer noch bin. Dieses Jahr will ich den Menschen und Gott widmen und mich verändern lassen. Ich will lernen, die Obdachlosen, Kiezkids und Normalos mit Gottes Augen zu sehen und ich will ihnen mit Liebe begegnen. Berlin ist eine Großstadt der Kontroversen und verschiedener Genres - und die Stadtmission so ganz anders als das, was ich aus meiner CVJM- Arbeit in Bayern kenne. Deswegen Berlin und deswegen die Berliner Stadtmission.
Miriam Hartig aus Bayern



Alltagshelden gesucht!

Dere Ehrenamtskurs 2012 der Stadtmission Freiburg

36 % der Bürgerinnen und Bürger haben eine oder mehrere freiwillige Tätigkeiten übernommen – das sind mehr als 23 Millionen Menschen in Deutschland. So das Freiwilligensurvey 2009, eine Erhebung zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland, die regelmäßig von der Bundesregierung in Auftrag gegeben wird.

„Ohne diese flächendeckenden Leistungen von Freiwilligen wäre Deutschland ein sozial wenig lebenswertes Land“, so die Studie. Und: „Für immer mehr Bürgerinnen und Bürger ist das eigene Engagement ein wichtiger Teil ihres Lebens.“ Warum engagieren sich Menschen für andere über ihr unmittelbares, persönliches Umfeld hinaus? Warum betrachten sie dies als wichtigen Teil ihres Lebens?

Erfahrungen sammeln

Der Blick über den Tellerrand, Zugehörigkeit und das Gefühl gebraucht zu werden, sind wichtige Argumente, die Menschen dazu bewegen, ein Ehrenamt aufzunehmen. Vielleicht ein bisschen, wie man sich das in der Großfamilie vergangener Tage vorstellt: Die Teilhabe am normalen Leben anderer Generationen und anderer Lebenswelten bereichert, erweitert Horizonte, schafft Gemeinschaft, stiftet Lebenssinn und bewirkt Dankbarkeit im Blick auf das eigene Leben. Jüngere Befragte nennen häufig auch „Erfahrungen sammeln“, „bessere Chancen bei Bewerbungen“ und Weiterbildungsaspekte als Motive für ihr ehrenamtliches Engagement.

Der Ehrenamtskurs der Stadtmission

In vielen Einrichtungen der Stadtmission Freiburg sind ehrenamtliche Kräfte nicht wegzudenken. Sie nehmen einen Rollstuhlfahrer mit auf einen Spaziergang oder stehen als zusätzliche Ansprechperson für Suchtkranke zur Verfügung. Sie pflegen die Bibliothek einer Einrichtung oder sind für Menschen in Armut, sozialen oder psychischen Nöten ein menschliches Gegenüber.

All dies sind Dinge, für die man mehr Zeit braucht, als sie Fachkräfte in ihrem Arbeitsalltag oft investieren können. Es sind Aufgaben, bei denen vor allem menschliche Zuwendung, gesunder Menschenverstand und nicht Fachlichkeit gefragt sind.

Auf Qualität und Professionalität wird viel Wert gelegt in den Einrichtungen der Stadtmission und so soll das auch bleiben. Die Standardleistungen fordern ausgebildetes Personal und müssen von diesem verantwortet und verrichtet werden. Für das Extra an Zeit jenseits der Routineabläufe sind Menschen da, die freiwillig tätig sind und „die zweite Meile“ mit jemandem gehen.

Menschen, die sich in Einrichtungen der Stadtmission neu ehrenamtlich engagieren wollen, werden im Alltagshelden-gesucht-Kurs 2012 in den Blick genommen. Wie können Interessierte Tätigkeitsfelder finden, die zu ihren Erfahrungen, Interessen und Möglichkeiten passen? Wo bekommen sie Rückhalt und Begleitung, ggf. auch außerhalb ihrer Einrichtung? Wie können sie sich weiterentwickeln durch ihren Dienst?

Im Februar 2012 startet das dreiegliederte Freiwilligenseminar der Stadtmission:

An drei Abenden bekommen die Teilnehmenden Anleitung und Impulse, sich zu Themen wie zur Motivationslage, geeigneten Rahmenbedingungen des eigenen Ehrenamtes, Erwartungen und Möglichkeiten im Ehrenamt Gedanken zu machen. Und sie haben die Möglichkeit, diese Erkenntnisse gleich umzusetzen: Teilnehmende können sich über konkrete Möglichkeiten in der Stadtmission informieren und orientieren, sich persönlich beraten lassen und wichtige Kontakte knüpfen.

Einen Monat und ein Jahr nach Abschluss des Kurses ist je ein weiteres Treffen geplant, um Erlebnisse auszutauschen und Erfahrungen auszuwerten. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, die Wahl des Einsatzplatzes noch einmal zu überdenken.

Vielleicht entsteht dabei ein Netzwerk von Ehrenamtlichen über die Einrichtung hinaus, die sich gegenseitig stark machen und bei Bedarf von außen unterstützt werden. Vielleicht entstehen auch neue Tätigkeitsfelder für Ehrenamtliche in den Einrichtungen oder brach liegende Aufgaben werden neu unter den Pflug genommen.

Unser Wunsch und unsere Überzeugung ist, dass am Ende alle profitieren: Die Engagierten und die Menschen in den Einrichtungen, die fest angestellten Mitarbeiter und die Einrichtungen selbst.

Ehrenamtliche investieren Zeit und Engagement und profitieren von Erfahrungen, Eindrücken und Kontakten. Die Einrichtungen investieren in die Begleitung und Anleitung der Freiwilligen und bekommen die Möglichkeit, zusätzliche Angebote umzusetzen.

Auf der Seite 21 dieses Heftes finden Sie das vorläufige Kursprogramm und Anmeldeinfos.

Horizontenerweiterung

„Die Teilhabe am normalen Leben anderer Generationen und anderer Lebenswelten bereichert, erweitert Horizonte, schafft Gemeinschaft, stiftet Lebenssinn und bewirkt Dankbarkeit im Blick auf das eigene Leben.“



Cornelia Reister
Leiterin der Evangelischen
Bahnhofsmision

Die Vielfalt des Ehrenamtes

magazin

Alle gesellschaftlichen Bereiche brauchen das Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist in Deutschland weit verbreitet. Ob im Sportverein, in Umweltorganisationen, in Rettungsdiensten, in sozialen, kulturellen oder in kirchlichen Einrichtungen, viele Menschen helfen unentgeltlich in vielen Bereichen mit und dienen dem Gemeinwohl. Warum tun sie das, was motiviert sie, was sind das für Menschen? Wir haben uns einmal umgeschaut und nachgefragt.



Gesellschaft

„Egal in welchem Bereich würde die Gesellschaft ohne Unterstützung der Ehrenamtlichen nicht funktionieren, ob in Kirche, Schule, Kindergärten.“

Jürgen Rinderlin zum Beispiel trainiert die D2-Fußball-Junioren beim FC Denzlingen. Für ihn ist die Trainertätigkeit „ein Ausgleich für die Haupttätigkeit.“ Der 41-jährige Diplom-Ingenieur arbeitet in der Vorentwicklung bei Peguform in Bötzingen. „Das Arbeiten mit den Kindern ist auch anspruchsvoll, dennoch ganz anders herausfordernd. Oft kommen überraschende Fragen der Mädchen und Jungs, deren Beantwortung meine Kreativität und Inspiration motiviert und überraschenderweise auch wieder neue geistige Ressourcen

für meine berufliche Tätigkeit ausbeut. Meine Maxime ist: Spaß vermitteln, die Individualität der Kinder fördern, so z.B. ruhigere Kinder an die Oberfläche holen und das Verständnis untereinander aktivieren. Als Trainer kann ich dafür sorgen, dass jedes Kind Verantwortung übernimmt und so auch ein neues Verständnis für die Rolle einer anderen Position im Fußballspiel bekommt.“

Reiz des Ehrenamtes

Die Arbeit im Sportverein ist sozusagen der Klassiker im Ehrenamt. Etwas „exotisch“ ist dagegen der Einsatz von Tirza Frey. Die 19-jährige Schülerin ist Feuerwehrfrau. „Vor fünf Jahren bin ich über eine Klassenkameradin zur Jugendfeuerwehr gekommen. Mit 18 Jahren wurde ich als erste Frau im Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen aufgenommen, mit allem Drum und Dran, d.h. auch dem Piepser, der im Fall der Fälle den Löschzug zusammenruft.“ Außerdem ist Tirza Frey am Mundenhof Betreuerin einer Eselgruppe und arbeitet jedes Jahr bei der Ferienfreizeit mit. Und was reizt sie am Ehrenamt? „Die Sachen, die ich mache, mache ich hauptsächlich wegen der Gemeinschaft und weil ich sonst privat so nicht die Möglichkeit dazu habe. Sowohl am Mundenhof als auch in der **Fortsetzung** ↩“

In Dankbarkeit etwas zurückgeben

Interview mit dem Ehepaar Rita und Martin Groten aus Ihringen

Rita (63) und Martin (67) Groten sind seit Februar 2010 ehrenamtlich im Seniorenpflegeheim Breisach in den Bereichen Einzelbetreuung bei wöchentlichen Rollstuhltausflügen, Betreuung beim katholischen Gottesdienst, Unterstützung bei hausinternen Festen und Feiern sowie übergreifenden Gottesdiensten tätig. Anabell Heintz von der Sozialen Betreuung des Seniorenpflegeheimes in Breisach befragte die beiden. *Wie kamen Sie zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Pflegeheim?*

Rita Groten: Diese Aufgabe haben wir nicht gesucht, sie hat uns gefunden. Nach einem Besuch bei einer ehemaligen Nachbarin traf ich auf die Dienstags-Ausfahrtgruppe, die bedauerte, eine Bewohnerin nicht mitnehmen zu können, da eine Betreuerin plötzlich ausgefallen war. Ich übernahm spontan die freie Stelle, wurde in der Gruppe sehr herzlich aufgenommen und erlebte mit „meiner“ Seniorin einen erfüllten Nachmittag. Ich bemerkte die Herzlichkeit der Ehrenamtlichen zu den Senioren. Es gab keinerlei Berührungängste. Ab diesem Tag meldete ich mich zur regelmäßigen Teilnahme an.



Martin Groten: Meine Frau kam freudig von den Dienstagsausfahrten zurück. Als für eine Schifffahrt viele Betreuer benötigt wurden, sagte ich meine Teilnahme zu und war sehr angetan vom guten Zusam-



mensein mit den Senioren. Ich habe schnell erfahren, wieviel Dankbarkeit zurückkommt.

Was bedeutet Ihnen die ehrenamtliche Tätigkeit?

Rita und Martin Groten: Wir sind dankbar für unsere Lebenssituation und möchten mit dem Ehrenamt unsere Dankbarkeit ausdrücken. Wir empfinden das Zusammensein mit den Senioren als wohltuend. Besonders hervorheben möchten wir die freundschaftliche Atmosphäre und die guten Kontakte unter den Ehrenamtlichen. In unserem sozialen Umfeld erfahren wir für unseren Einsatz wohltuende Anerkennung. Hinzufügen möchten wir, dass wir bei unseren Eltern keinen Pflegedienst leisten konnten durch deren frühen Tod bzw. ein 600 km entferntes Pflegeheim. Wir sind froh, nun etwas geben zu können, was früher nicht möglich war. Die Ausfahrtnachmittage bedeuten für uns eine Entschleunigung unseres aktiven Alltags. Sie sind Anlass, über die eigene Situation nachzudenken und dankbar zu sein.

Martin Groten: Ich habe zusätzlich Betreuungsdienste beim wöchentlichen Gottesdienst übernommen. Die Verbindung von Gottesdienst und Menschendienst entspricht meiner christlichen Einstellung. Besonders freut mich der ökumenische Gedanke, der mich bei den Senioren immer wieder überrascht. Gerne nehmen meine Frau und ich auch an besonderen Festen teil, z. B. im Advent, Weihnachten, Jahresende usw.

Fortsetzung → Freiwilligen Feuerwehr arbeitet man im Team. Die Tiere und der Umgang mit den spannenden Themen, die man bei der Feuerwehr erlebt, geben mir viel.“

Ehrenamtliches Engagement in jedem Alter

Dass ehrenamtliches Engagement nicht nur was für die Jungen ist, sondern auch im fortgeschrittenen Alter, beweist Elke Hilbich. Die 68-jährige Rentnerin arbeitet seit über fünf Jahren bei der Freiburger Bahnhofsmision mit. „Ich mache es einfach sehr, sehr gerne. Bei der Bahnhofsmision gibt es ein äußerst breit gefächertes Hilfsangebot. Kein Tag ist wie der andere“, schwärmt die frühere leitende Krankenschwester.

„Wir helfen beim Umsteigen, wenn der Reisende alleine damit überfordert ist. Wir helfen oder versuchen zu helfen, wenn Menschen, die in Not sind, zu uns kommen. Wir hören zu, geben Rat und führen Gespräche buchstäblich über Gott und die Welt. Manchmal kann man die Dinge auch ein klein wenig ins Positive wenden oder dabei zusehen, wie sich et-



was positiv verändert hat: ein Dach über dem Kopf für eine Nacht, Kranke werden wieder gesund. Das Positive, das wir bei der BM erleben, macht das Traurige, das es auch gibt, wieder wett.“

Egal, wo sie sich engagieren, alle drei sind sich einig, dass Menschen, die sich nicht ehrenamtlich betätigen, etwas verpassen. „Ich muss sagen, diese verpassen

fast alles, fast das ganze Leben“, meint Elke Hilbich. „Man gibt der Gesellschaft etwas, aber man bekommt für sich selbst viel an kleineren und größeren Freuden zurück. Man ist nicht so auf sich selbst fixiert und dreht sich nicht nur um sich selbst. Man hat andere im Blick und wird auch selber wahrgenommen. Ohne dieses Ehrenamt ginge ein großer Teil des Lebens an mir vorbei.“

Jürgen Rinderlin betont das Lebensgefühl. „Spaß im Leben, Horizonterweiterung, eine Aufgabe, die bereichernd ist. Man findet immer wieder neue Bekannte und erlebt generell das Leben abenteuerlicher und spannender als ohne Ehrenamt.“



Überhaupt sieht der Jugendtrainer das Ehrenamt gesellschaftlich als sehr wichtige Aufgabe an. „Egal in welchem Bereich würde die Gesellschaft ohne Unterstützung der Ehrenamtlichen nicht funktionieren, ob in Kirche, Schule, Kindergärten; übrigens auch die Bundesliga würde ohne ehrenamtliches Engagement nicht funktionieren.“

Und schließlich hat es auch einen praktischen Nutzen. „Das Leben funktioniert besser, weil das Ehrenamt auch stabile Netzwerke schafft. Man lernt Kommunikation auf verschiedenen Ebenen und wird dadurch auch intelligenter.“

Und Tirza Frey geht noch einen Schritt weiter. „Ich könnte mir schon vorstellen, meine Hobbys auch zum Beruf zu machen. Besonders die Tätigkeit der Feuerwehr würde mich reizen.“

Alltagshelden gesucht!

Ein Kursprogramm der Evangelischen Stadtmission Freiburg
für an einer ehrenamtlichen Tätigkeit Interessierte

Termine: 29.2., 7.3. und 14.3. 2012, jeweils mittwochs 19–21.30 Uhr

Ort: Wichernhaus, Adelhauser Straße 27, 79098 Freiburg

Ablauf: Am Anfang oder im Verlauf des Abends gibt es einen (Steh-)Imbiss

Kurs-Programm (vorläufig)

Abend 1: „Ich will mich ja gerne nützlich machen! Aber: Was kann ich? Was will ich? Wie könnte ich mich einbringen?“ – Ein Abend rund um die Ideen, Fähigkeiten und Erfahrungen potentieller Ehrenamtlicher

Abend 2: „Wo werde ich gebraucht? Wo kann ich mit anpacken?“ – Ein Abend rund um die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten ehrenamtlicher Mitarbeit.

Abend 3: „Jetzt hab ich meinen Platz gefunden!“ – Eine Ehrenamtsbörse, bei der motivierte Freiwillige Praktiker, die Unterstützung suchen, treffen

Anmeldung & Info

Esther Binder (0761/31917-22),
alltagshelden2012@stadtmission-freiburg.de

Evang, Stadtmission Freiburg e.V.
Esther Binder
Adelhauser Str. 27
79098 Freiburg

Ausschneiden und
in einen Umschlag
stecken oder auf
eine Postkarte
kleben und
abschicken!

[] Ich will ein Alltagsheld werden und melde mich zum Kurs
der Evangelischen Stadtmission Freiburg an

[] Ich interessiere mich für den Kurs.

Bitte schicken Sie mir Unterlagen zu:

Vorname _____

Name _____

Anschrift _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ehrenamtliche Mitarbeit in der Evang. Stadtmission Freiburg e.V.

Die nachfolgende Tabelle gibt Ihnen einen Überblick über mögliche ehrenamtliche Tätigkeiten in unseren Einrichtungen. Wenden Sie sich ggf. direkt an die angegebene Kontaktadresse. Am Ende finden Sie auch FSJ/BFD-Stellen.

Art der Tätigkeit/ Mithilfe	Umfang der Mithilfe	Kontakt
Seniorenpflegeheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus Herbert-Hellmann-Allee 30, 79189 Bad Krozingen		
Begleitsdienst für Senioren	2h/Woche	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Besuche bei einzelnen im Zimmer	ab 2h/Woche	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Singen/Musizieren	ab 1 Mal pro Monat 2h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Spaziergehen	wöchentlich 1h oder mehr wetterabhängig	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Essen reichen (nach Einführung durch Pflegekräfte)	wöchentl. an einem best. Wochentag zur Essenszeit 1h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Gottesdienstbegleitung	1 Mal wöchentlich bis 1 Mal monatlich je 2h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Unterstützung bei Angeboten der Sozialen Betreuung (Gruppenangebote, Veranstaltungen, Ausflüge...)	je nach Veranstaltung 1,5 bis 3h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
eigenständige Angebote durchführen (z.B. Bibelstunde, Basteln, Malen, Kochen, Backen, Gartengruppe,...)	mind. 1 Mal monatlich 2h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Einkaufen für oder mit BewohnerInnen	ca. 1 Mal monatlich 2-3h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Mitgestalten von Festen	pro Fest etwa 2 h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Hol- und Bringendienst bei Festen, Veranstaltungen, Angeboten...	jeweils etwa 1,5h; Einsatz variabel von mehrmals / Woche bis gelegentlich	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Einzelne BewohnerInnen zu Veranstaltungen in die Stadt begleiten (Festumzüge, Fasnacht, Lichterfest...)	je nach Anlass und BewohnerIn 1 bis 3h	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
Kleine Nährarbeiten mit oder für BewohnerInnen ausführen	cirka 1 bis 2h pro Monat	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de
„Pflege“ der Bibliothek	cirka 1h pro Monat	Soziale Betreuung, 07633/93334-139 sozialebetreuung@stadtmission-freiburg.de

Haus der Altenpflege Lörrach Mozartstr. 27, 79359 Lörrach

Cafeteria: „Thekendienst“ an Nachmittagen	sonntags, dienstags, donnerstags von 15-17 Uhr	07621/428-164 mattmann@stadtmission-freiburg.de
---	---	--

Seniorenpflegeheim Breisach
August-Ehrlacher-Str. 1, 79206 Breisach

Mithilfe beim Männerstammtisch Nur Männer gesucht!	Immer donnerstags von 15-17 Uhr	heintz@stadtmission-freiburg.de 07667-94815-274
Individuelle Besuchsdienste, z.B. zum Gespräch, Spazierenfahren, Gesellschaftsspiele. Speziell auch jemand für „jüngere“ eingeschränkte Bewohner, die auch mal abends was unternehmen würden, gesucht!	Ab 1h/Wo oder häufiger	heintz@stadtmission-freiburg.de 07667-94815-274
Mithilfe beim Angebot „Sturzprävention“ (Gymnastik)	1x/Wo (dienstags) 2h, 9-11.30 Uhr	heintz@stadtmission-freiburg.de 07667-94815-274

Seniorenpflegeheim Bötzingen
Kindergartenstr. 1, 79268 Bötzingen

Mithilfe beim „Kochen und Backen“ auf einer Wohngruppe	1-3 Mal monatlich 1,5 bis 2 Stunden	07667-94815-167 stadler@stadtmission-freiburg.de
Individuelle Besuchsdienste, z.B. zum Gespräch, Spazierenfahren etc.	Ab 1 Std./Woche	07667-94815-167 stadler@stadtmission-freiburg.de
Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Festen und Ausflügen	Ca. 6 bis 7 mal im Jahr	07667-94815-167 stadler@stadtmission-freiburg.de
Bringdienste für wöchentliche Veranstaltungen	1 x wöchentlich ca. 1-1,5 Std.	07667-94815-167 stadler@stadtmission-freiburg.de

Seniorenpflegeheim Wichernhaus
Adelhauserstr.27, 79098 Freiburg

individuelle Besuchsdienste, z.B. Gespräch, Vorlesen, Da-sein, Spazierfahrten	1-2 Stunden/Woche	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de
eigenständig Angebote durchführen, z.B. Gedächtnistraining, Kaffeestube, Zeitung lesen, Männer-Runde	1-2 Stunden/Woche	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de
Ausflugsbegleitung	je nach Bedarf 1x im Monat 3 Stunden	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de
Essen begleiten oder Essen geben	nach Absprache regelmäßig	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de
Unterstützung und Tischbegleitung bei Festen	pro Fest 3 Stunden	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de
eigene Ideen anbieten	wir sind gespannt	Soziale Betreuung, 0761/31917-28 AB stuerner@stadtmission-freiburg.de

Regio-PSB Freiburg – Suchtberatungsstelle
Lehener Str. 54a, 79106 Freiburg

Betreuung des Frühstückstreffs im Rahmen der offen Sprechzeit der Suchtberatungsstelle; Persönliche Begleitung und Ansprache am Frühstückstisch	2 Stunden am Donnerstag von 9.00-11.00 Uhr	0761-2858300 voetter@stadtmission-freiburg.de
Mithilfe bei der Gruppenleitung der Blau-Kreuz-Selbsthilfegruppen. Hospitalität in den wöchentlichen Selbsthilfegruppen und teilweise Übernahme von Gruppenverantwortung in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen SuchthelferInnen, die in der Regel selbst Betroffene sind.	Wöchentlich zwei Stunden am Dienstag- oder Freitagabend	0761-2858300 voetter@stadtmission-freiburg.de

**Josefshaus – Wohnheim für Suchtkranke
Peter-Thumb-Weg 2, 79271 St. Peter**

Anleitung einer Selbsthilfegruppe	1,5 Stunden 14-tägig	07660/9410-12 werz@stadtmission-freiburg.de
-----------------------------------	----------------------	--

**Holzwerkstatt
Oltmannsstraße 30, 79100 Freiburg**

Helfer bei den Hofflohmärkten der Holzwerkstatt; Auf-/Abbau, Verkauf, etc.	Ausgewählte Samstage ganztags oder stundenweise	Stefan Eckenstein/Rainer Lauser 0761/4099-79 o. 72 holzwerkstatt@stadtmission-freiburg.de
--	---	---

**Läden: Holzeck (Marienstraße 1 in Freiburg)
hand2hand (Oltmannsstraße 30 in Freiburg)**

Verkauf von Gebrauchsgütern und Holzprodukten	Stundenweise / nach Bedarf u. Absprache	Stefan Eckenstein/Rainer Lauser 0761/4099-79 o. 72 holzwerkstatt@stadtmission-freiburg.de
---	---	---

**Evangelische Bahnhofsmision Freiburg
Hauptbahnhof Freiburg, Gleis 1**

Thekendienst und Umsteigegehilfen, Erste Hilfe für Menschen in Notsituationen.	Nach Absprache, in der Regel 3 – 5 Stunden pro Woche	Cornelia Reister, 0761/31917-86 reister@stadtmission-freiburg.de www.bm-freiburg.de
Mitarbeit im Schichtbetrieb der Bahnhofsmision	3,5-4,5 Std. / Woche	Cornelia Reister, 0761/31917-86 reister@stadtmission-freiburg.de www.bm-freiburg.de

**dreisam3, Evang. Gemeinde mitten in Freiburg
Dreisamstr. 3, 79098 Freiburg**

Verschiedenste Möglichkeiten: Musik, Kaffeeteam, Technik, Gruppenarbeit...	Sehr unterschiedlich	Norbert Aufrecht, 0761/31917-85 aufrecht@dreisam3.de www.dreisam3.de
--	----------------------	--

**Downtown-Street-Team
(Projekt der Gemeinde dreisam3)**

Christliche Suchtpräventions- und Lebenshilfearbeit im Rahmen einer Kontaktarbeit im Freiburger Discomilie / Web-Redaktion eines Internet-Auftritts	Straßenkontaktarbeit jeweils 22-2 h an Fr od. Sa (1x im Monat); Web-Redaktion nach eigener Einteilung	Thiemo Stoephasius, 0761/3854620 stoephasius@dreisam3.de www.downtown-freiburg.de www.dreisam3.de
---	---	--

FSJ- und BFD-Stellen

**Evangelische Bahnhofsmision Freiburg
Hauptbahnhof Freiburg, Gleis 1**

Mitarbeit im Schichtbetrieb der Bahnhofsmision, Organisation, Büro- und Besorgungsarbeiten		Cornelia Reister, 0761/31917-86 reister@stadtmission-freiburg.de www.bm-freiburg.de
--	--	---

**dreisam3, Evang. Gemeinde mitten in Freiburg
Dreisamstr. 3, 79098 Freiburg**

Mitarbeit in der Gemeindejugendarbeit (20%); Mitarbeit bei PAIS, Christliche Schulsozialarbeit in Freiburg (80%)		Norbert Aufrecht, 0761/31917-85 aufrecht@dreisam3.de www.dreisam3.de
--	--	--

Eine laufend aktualisierte Liste ist im Internet unter www.stadtmission-freiburg.de (Mitarbeit und Mithilfe)



Wir danken unseren Sponsoren
für ihre Unterstützung:



Kalender Freiburger Vielfalt 2012

Kalender der Evangelischen Stadtmission Freiburg erscheint zum zwölften Mal

Der Kalender „Freiburger Vielfalt“ erscheint nunmehr bereits zum zwölften Mal und ist in der Arbeit der Evangelischen Stadtmission Freiburg nicht mehr wegzudenken. Ob St. Valentin oder Rieselfeld, ob Mundenhof oder Augustinerplatz, das facettenreiche Leben in und um Freiburg zeigt sich überall. Die Rückseiten der Kalenderblätter haben wieder einen Postkartenaufdruck. So hat der Kalender gleich doppelten Nutzen. Jedes verkaufte Exemplar bringt Geld in die Kasse der Freiburger Bahnhofsmision und ist damit ein Stück christlicher Hilfe für Menschen Not. Erhältlich ist der Kalender in der ALPHA-Buchhandlung in der Fischerau 36 in der Freiburger Innenstadt. – Preis: 4,95 Euro.

„Lebensqualität im Alter“

Auszeichnungen für die Seniorenpflegeheime Breisach und Bötzingen



Der „Grüne Haken“ als Symbol für Lebensqualität im Altenheim zeigt an, wo sich verbraucher-

cherfreundliche Heime finden. In den beiden Seniorenpflegeheimen Bötzingen und Breisach hängt seit kurzem dieser grüne Haken.

Die Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) e.V. hat die beiden Einrichtungen der Evangelischen Stadtmission Freiburg damit ausgezeichnet.

„In Heimen mit dem ‚Grünen Haken‘ werden die Bewohnerinnen

und Bewohner mit dem gebührenden Respekt behandelt, ihre Wünsche und Gewohnheiten berücksichtigt und ihre Intimsphäre gewahrt“, heißt es auf der Homepage www.heimverzeichnis.de der BIVA.

Das Heimverzeichnis ist unabhängig und keinem Kosten- und Leistungsträger auf dem Pflegemarkt verpflichtet. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert. hg

Seit 40 Jahren im Wichernhaus

40 Jahre als Bewohner im Seniorenpflegeheim Wichernhaus in Freiburg – dieses außergewöhnliche und höchst seltene Jubiläum konnte Anton Drwota im Kreise von Angehörigen und Mitarbeitenden feiern. Zu den Gratulanten gehörten neben Pia Buchner und Ulrike Stürmer vom Team „Soziale Betreuung“ (stehend v.l.) auch die Hausseelsorgerin Ruth Kummetz (ganz rechts).

Der Heimleiter des Wichernhauses, Pfarrer Siegbert Thoma, überbrachte die Glückwünsche der Geschäftsleitung und überreichte an Anton Drwota zum Zeichen der Anerkennung und Verbundenheit einen Blumengruß; er wünschte dem Jubilar noch viele frohe und gesegnete Jahre im Kreise



der Mitarbeitenden und Freunde. Nachdem die Gäste Anton Drwota – begleitet von Siegbert Thoma am Piano – mehrere Frühlingsslieder

zum Besten gegeben hatten, saß man bei Kaffee und Erdbeertorte noch lange in froher Runde beisammen. st

Wichernhaus erneut ausgezeichnet

Seniorenpflegeheim erhält bei zwei Prüfungen Bestnoten

Zwei hervorragende Prüfungsergebnisse belegen es: das Seniorenpflegeheim Wichernhaus ist eine im wahrsten Sinne des Wortes „ausgezeichnete“ Einrichtung.

Gleich zwei unabhängige Prüfungskommissionen bescheinigen der Einrichtung, dass hier pflegebedürftige Menschen hervorragend gepflegt und versorgt werden. Dafür wurde dem Haus zum einen das Zertifikat „Grüner Haken“ verliehen, das für „Lebensqualität und Verbraucherfreundlichkeit im Altenheim“ steht (Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung, BIVA e.V.). Zum anderen erhielt die Altenhilfeeinrichtung bei der Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) schon zum zweiten Mal in Folge die Bestnote 1,0 in allen Kategorien.

Ewald Dengler, Vorstand der Evangelischen Stadtmission, sprach deshalb Worte des Lobes und des Dankes, die er stellvertretend für die gesamte Mitarbeiterchaft an den Heimleiter Pfarrer Siegbert Thoma und den Gesamtpflegedienstleiter Roman Salomon richtete. „Das sind großartige Ergebnisse für das Wichernhaus wie für unser ganzes Werk.“

Auch die Prüferinnen des MDK hatten dem Wichernhaus einen

„Besuch“ abgestattet. Schwerpunkte der Untersuchung waren insbesondere Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, soziale Betreuung und Alltagsbegleitung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene.

„Dass wir insgesamt so ausgezeichnet abschneiden konnten, haben wir in erster Linie dem großen Engagement unserer Mitarbeiter-Teams zu verdanken,“ lobte Ewald Dengler. Ganz besonders würdigte er in diesem Zusammenhang die Arbeit der Bereichsleiterinnen in

der Pflege, Teresa Harbuz-Duscha und Angelika Thoma, die Roman Salomon ebenso unterstützend zur Seite stehen wie seine Assistentin Gerda Willmann. Den Einsatz, den die Mitarbeiter-Teams gezeigt hätten, nannte Dengler vorbildhaft, geschehe er doch zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner des Wichernhauses.

Veröffentlicht sind die BIVA-Prüfungsergebnisse auf der Internetseite www.heimverzeichnis.de. Der Transparenzbericht des MDK ist auf der Internetseite der Stadtmission/Wichernhaus einzusehen. *st*



Unser Bild zeigt das Leitungsteam der Einrichtung: V.l. Roman Salomon (Gesamtpflegedienstleiter und Beauftragter der Obersten Leitung), Ruth Kummert (Seelsorgerin), Karin Zwiener (Mitarbeiterin in der Verwaltung), Pfarrer Siegbert Thoma (Heimleiter), Gerhard Dusch (Haustechniker), Gerda Willmann (Assistentin des Gesamtpflegedienstleiters), Sonja Stürner (Leiterin der Sozialen Betreuung), Teresa Harbuz-Duscha (Bereichsleiterin Pflege), Angelika Thoma (Bereichsleiterin Pflege) und Marion Gutmann (Hauswirtschaftsleiterin). Foto: Großmann



Buchhandlung in
der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Vital leben



Doris Siegenthaler

Herzliche Einladung

zum Frauenfrühstück mit reichhaltigem Buffet
und anschließendem Vortrag
mit der Autorin und Vitaltrainerin

Doris Siegenthaler

Samstag, 19. November 2011 um 9.00 Uhr
Stadthotel Kolping, Adolph-Kolping-Saal,
Karlstr. 7, Freiburg

Vorverkauf: ALPHA Buchhandlung FR + beteiligte Gemeinden
VVK: 12,00 € Kasse: 15,00 €



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Bazar

9. November 2011

der große

Flohmarkt

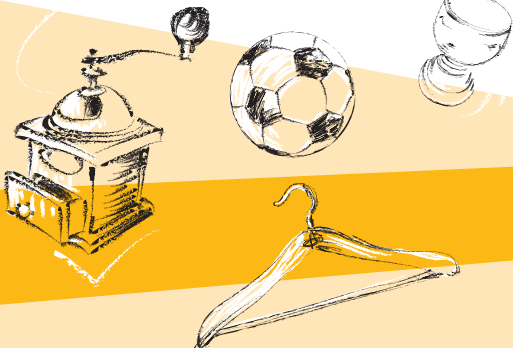
der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Paulussaal

Dreisamstraße 5

von 9-17 Uhr

Kaffee, Kuchen, Mittagstisch



Hilfe für die Ukraine!
Weihnachtspäckchen-Aktion
des S'Einlädele*

S'Einlädele
Begegnung • Verkauf • Ukraine-Hilfe • Lebensberatung

5.000 Euro für „Werkstatt-Café“

Freundes- und Förderkreis des Josefshauses unterstützt Sanierung und Umbau

Anlässlich eines „Baustellen-grillens“ im alten Nebengebäude des Josefshauses St. Peter konnte der Freundes- und Förderkreis die stolze Summe von 5.000 Euro für die Sanierung des Gebäudes übergeben.

Mit viel Eigenleistung der BewohnerInnen und unter fachkundiger Anleitung der Arbeitstherapeuten entsteht aus dem früher vielseitig genutzten „Josefshäusle“ eine Werkstatt mit Begegnungscharakter und ein Büro. Das Fest war ein Dankeschön für alle HelferInnen. Das „Werkstatt-Café“ wurde damit gleich noch vor seiner Fertigstellung in seiner neuen Bestimmung vorgestellt. Viele Nachbarn waren gekommen und ließen trotz des regnerischen Wetters eine gute Stimmung aufkommen. Besonders versorgt von der Küche und Hauswirtschaft kam es zu vielen guten Begegnungen und anerkennendem Staunen über das gelungene Restaurationsergebnis. Mit weiterer Unterstützung auch der Evangelischen Landeskirche in Baden stehen der Hausgemeinschaft schon bald ein Büro und eine vielseitig nutzbare Werkstatt zur Verfügung. So war das Fest ein Vorgeschmack auf seine zukünftige Nutzung, wenn Begegnung mit Gästen und ehemaligen BewohnernInnen regel-

mäßig möglich sein soll.

Hier hat auch der Freundes- und Förderkreis im doppelten Sinne sein Anliegen umgesetzt, finanziell zu fördern und auch die Integrationsmöglichkeiten der suchtkranken Menschen im

Josefshaus zu verbessern.

Auch im Namen des Trägers des Josefshauses, der Evangelischen Stadtmission Freiburg, herzlichen Dank allen, die sich mit ihrer kleinen und großen Spende im Förderverein engagieren! *wv*



5.000 Euro konnte der Freundes- und Förderkreis Josefshaus St. Peter für die Sanierung und den Umbau des alten Nebengebäudes übergeben: Von links: Hausmeister Zingl, Willi Vötter (Geschäftsbereichsleiter Soziale Dienste der Evang. Stadtmission Freiburg), Stefan Heckhausen (1. Vorsitzender Freundeskreis), Peter Werz (Hausleiter) und Sybille Reiter.



Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Holzwerkstatt

für Qualifikation und Wiedereingliederung

Schreinerei – Tel: 07 61/40 99 72
Meisterbetrieb für den gesamten Möbel- und Innenausbau
Serienprodukte und Restauration

Dienstleistungen – Tel: 07 61/40 99 79
Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen, Umzugshilfen,
Transporte, Dienstleistungen für ältere Menschen

Secondhandladen – Tel: 07 61/40 99 79
Möbel, Geschirr, Elektro, Deko, Nostalgisches, Bücher, Kleidung
Laden: Mo-Fr: 9.30 - 17.30 Uhr
Möbellager: Mo-Do: 9.30 - 16.30 Uhr
Fr: 9.30 - 13.00 Uhr

Ort: Oltmannsstraße 30 • 79100 Freiburg • Fax: 07 61/40 99 80

Hand2hand

Holzcek
Antikes, Bilder, Deko-, Büro- und Gebrauchsartikel aus Holz
Marienstraße 10 • 79098 Freiburg
Di-Fr: 10.00 - 18.00 Uhr Sa: 10.00 - 16.00 Uhr

holzwerkstatt@stadtmision-freiburg.de • www.stadtmision-freiburg.de



Hilfen für Vatutio

Pflegehilfsmittel-Transporte und Grundpflegeausbildung ukrainischer Schwestern

Ein würdiger Ort für den Lebensabend soll das Seniorenzentrum Vatutio in der Ukraine sein. Das Projekt des S'Einlädele, eine Einrichtung der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V., wurde am 26. Oktober 2011 eingeweiht. Seitdem leben zwölf Seniorinnen und Senioren, die keine Angehörigen mehr haben, die sich um sie kümmern können, in dem Heim. Volker Höhle, Geschäftsführer des S'Einlädele, hat das Projekt im Arbeitskreis Altenheime (AKAH) der Stadtmission vorgestellt und die sechs Seniorenpflegeheime um Unterstützung gebeten.

Aus den Häusern kamen so Badelifte, Rollstühle, Rollatoren, Hand-

schuhe, Inkontinenzmittel und Lagerungsmittel zusammen. Das Sanitätshaus Schaub aus Freiburg und die Marco GmbH aus Malterdingen steuerten weitere Hilfsmittel für die Pflege bei.

Der erste Hilfstransport ist mittlerweile in die Ukraine gegangen. Ein weiterer Hilfsmitteltransport soll Mitte November erfolgen, darunter 18 gut erhaltene Pflegebetten aus den Seniorenpflege-Einrichtungen der Stadtmission.

Für Roman Salomon, Gesamtpflegedienstleiter der Stadtmission, ist dies aber nur der erste Schritt für die Unterstützung des Seniorenzentrums Vatutio in der Ukraine. Mitte November kommen die er-

sten drei Mitarbeiterinnen des Seniorenpflegezentrums Vatutine für vier Wochen ins Wichernhaus. Dort erhalten sie einen Einblick in die fachliche Grundpflege und soziale Betreuung in der Altenpflege in Deutschland. Im Wichernhaus können auf dem Wohnbereich Jade B mehrere russischsprachige Mitarbeiterinnen die neuen Kolleginnen sprachlich wie praktisch begleiten. Untergebracht und gepflegt werden sie im Haus Siloah in Bad Krozingen. Roman Salomon plant, dass weitere Pflegekräfte aus der Ukraine im Wichernhaus eine Ausbildung in der Grundpflege und in der sozialpflegerischen Betreuung erhalten. *hg*



©Robert Kreschke, fotolia.de

Seminar Mein Vermächtnis

Testament und Stiften an 10. November in Bad Krozingen

Der Prophet Jesaja fordert den kranken Hiskia in 2. Könige (Kap. 20,1) auf, sein Haus zu bestellen, ein kluger Rat, der auch heute noch aktuell ist. Wenn Sie sicher gehen wollen, dass Ihr Vermögen nach Ihrem Tod in die richtigen Hände gelangt, müssen auch Sie rechtzeitig „Ihr Haus bestellen“. Wenn Sie zu Lebzeiten keine Regelung festlegen, kommt die gesetzliche Erbfolge in Anwendung. Wir zeigen Ihnen sinnvolle Alternativen.

Uhrzeit: 18.00 – 20.00 Uhr

Ort: Alla-Fonte Hotel & Tagungshaus
79189 Bad Krozingen
Herbert-Hellmann-Allee 30
Tel 0 76 33 / 8 06 91-0

Referenten: Stefan Heckhausen, Steuerberater, und Dr. Joachim Paulus, Rechtsanwalt.
Die Teilnahme am Seminar ist kostenlos.

Ein Jahr Bermudadreieck

Unterstützt durch die
vonWegen-Leserinnen und Leser

www.DOWNTOWN-FREIBURG.de

Seit einem Jahr gehört unser Team aus ehrenamtlichen SuchtpräventionsberaterInnen und unserem Sozialarbeiter Thimo Stoephasius nun zum Erscheinungsbild des Freiburger Bermudadreiecks, in dem sich Partygänger immer wieder zu viel Alkohol und Drogen zumuten und so unverhofft in Schwierigkeiten geraten. Unser Team kann das nicht verhindern, aber es kann weiterhelfen. Vielleicht bis zum Taxi, das jemand nach Hause bringt, der den Weg alleine nicht mehr schafft. Oder bis zu einer Beratungsstelle, die weiterhelfen

kann, wo Menschen sich in Sackgassen verrannt haben.

Die Botschaft „Wir sind für Euch da!“ kommt immer wieder gut an bei den Disco-Besuchern – und einige von ihnen haben bei einem Video-Interview anonym, mit einer Maske auf dem Kopf, schon ihre Erfahrungen mit Partydrogen, Joints und Komasaufen zum Besten gegeben. Andere haben auf www.downtown-freiburg.de Rat gesucht und gefunden.

Ihnen, liebe vonWegen-Leser und Spender, wollen wir auf diesem Weg herzlich dafür danken, dass Sie uns bei dieser Arbeit mitten



in Freiburg unterstützen und so möglich machen, dass wir jungen Menschen durch unsere Hilfe zeigen können, dass sie vor Gott wertvoll und wichtig sind! *na*

Neues Gruppenangebot in der PSB

Weitere Erfolgsgeschichten in der Suchtberatungsstelle

Mit unserem Spendenaufruf in Heft 2/2011 hatten wir Ihnen die Finanzierungslücke der Suchtberatung offen gelegt. Danke allen, die sich angesprochen gefühlt haben und helfen, dass immer wieder Erfolgsgeschichten in der Beratungsstelle geschrieben werden können. Ihre Spende ist weiter notwendig und sinnvoll! Ein neues Gruppenangebot unterstützt, dass Alkoholranke und pathologische Glücksspieler/innen dauerhaft stabil abstinent leben und sich persönlich festigen

und weiterentwickeln können. Jeden Montagabend zwischen 17.30 Uhr und 19.00 Uhr trifft sich die Therapiegruppe. Inhalte sind, die Entscheidung zur Suchtmittelabstinenz zu festigen und neue positive Lebensstrategien zu entwickeln, dass zum Beispiel ein ausgeglichener Lebensstil gefunden wird. Zuletzt wurde anhand eines Mobiles deutlich, wie Belastungen finanzieller, beruflicher oder persönlicher Art in eine Schiefelage geführt haben, in der ein Suchtmittel nur vorü-

bergehend Erleichterung brachte. Alternativ ist es jetzt Aufgabe neue Wege der Entspannung und Lebensbewältigung zu finden. Sportliche Betätigung wird wieder aufgenommen, Gelassenheit geübt und vielleicht mal wieder ein Gebet gesprochen.

Danke allen Geberinnen und Gebern, die unterstützen, dass in der Stadtmission professionelle und menschliche Hilfe aus der Sucht geleistet werden kann. Sie helfen Leben dauerhaft positiv zu verändern! *wv*



PAIS – Gemeinde trifft Schule

Immer mehr Zeit verbringen Kinder und Jugendliche an der Schule. Deshalb sind auch wir an Freiburger Schulen aktiv, treffen Jugendliche, bauen Beziehungen und helfen wo wir können. Damit Schüler die Schule meistern. Damit Kinder und Jugendliche merken, dass sie wertvoll und wichtig sind.

PAIS – was ist das denn?

PAIS heißt Kind und um Kinder geht es bei PAIS-Freiburg.

PAIS unterstützt Kinder in Freiburger Grund-, Haupt- und Realschulen und baut Brücken in unsere Jugendarbeit in der Gemeinde

Wie funktioniert PAIS?

Vier junge Erwachsene absolvieren ein Freiwilliges Soziales Jahr. Angestellt sind sie in Gemeinden der Evangelischen Allianz Freiburg. Auch dreisam3 hat so einen "FSJler", der zu 80 % an Freiburger Schulen arbeitet und 20 % seiner Zeit in unserer Jugendarbeit verbringt. Das PAIS-Team ist momentan in sechs Schulen aktiv.

Manuel Mehrkens ist unser neuer PAISler. Er ist 20 Jahre alt, macht gerne Musik, spielt gerne Volleyball und Fußball und geht in seiner Freizeit gerne Geocachen. Warum er mitmacht bei PAIS? „Es ist mir eine große Freude, Zeit mit Kindern und Jugendlichen zu verbringen. PAIS bietet mir die Möglichkeit, in Schulen zu gehen und dort zu helfen, wo Hilfe benötigt wird, sowie in einer tollen Gemeinde mitzuwirken. Ich möchte den Kids und Teens zeigen, dass ein Leben mit Jesus das Coolste ist, was es gibt!“



PAIS heißt

Hausaufgabenhilfe, Unterrichtsassistenz, Konfliktraining, Angebot von AGs, Schülercafé, Nachhilfe, Einzelförderung, Schülerandachten und -gottesdienste und vieles mehr. Es geht vor allem darum, benachteiligten Schülern zu helfen. Gleichzeitig wird die Brücke in die Jugendarbeit in unserer Gemeinde geschlagen, wo Jugendliche etwas von dem Gott erfahren können, der sie liebt.

Überweisung/Zahlschein

Name des überweisenden Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Zahlungsempfänger (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Zahlungsempfängers

2 2 0 0 5 0 6 1 0 9



EVANGELISCHE
KREDITGENOSSENSCHAFT eG
Partner von Kirche und Diakonie

Bankleitzahl

5 2 0 6 0 4 1 0

SPENDE

Der quitierte "Beleg für den Auftraggeber" gilt bis Euro 200,00 als Spendenbescheinigung.

EUR

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PAIS 3 / 1 1

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Firma, Ort: (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers/Zahlers

SPENDE

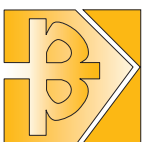
Bitte geben Sie für die Spendenbesätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Konto-Nr.

2200 506 109

BLZ

520 604 10

EUR

Verwendungszweck

Spende für Evangelische
Stadtmission Freiburg e.V.

Empfangsbesätigung des annehmenden
Geldinstituts

PAIS braucht auch weiterhin finanzielle Unterstützung. Für Unterkunft, Verpflegung, Taschengeld usw. für unseren PAIS-FSJler brauchen wir ca. 600 EUR monatlich.

Helfen Sie uns, diese Kosten zu decken, damit PAIS weitergehen kann.



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel.: 0761/31917-0
Fax: 0761/31917-24

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Diese Spende wird nur für die
satzungsgemäßen Zwecke
der Evangelischen Stadtmission
Freiburg e.V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V. ist laut Schreiben
des Finanzamtes Freiburg
vom 01.07.2011 als
gemeinnützig anerkannt.

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“
der Evangelischen Stadtmission
Freiburg e.V. erscheint viermal
jährlich kostenfrei.

■ **Auflage:**
4800 Exemplare

■ **Herausgeber:**
Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.
Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel: 07 61/3 19 17-0
Fax: 07 61/3 19 17-24
vonwegen@stadtmission-
freiburg.de

■ **Redaktionsleitung:**
Norbert Aufrecht
Hermann Großmann

■ **Redaktionsteam:**
Esther Binder, Patricia Frey,
Christine Kleß, Ralf Berger,
Ewald Dengler, Willi Vötter

■ **Grafik und Layout:**
www.zielwerk.de
Et digital-professional

■ **Bilder:**
photocase, Fotolia, Gettyimages
Titelbild: S. Hofschläger, pixelio

■ **Druckerei:**
Hofmann-Druck - Emmendinger
Buch-+ Offsetdruckerei

■ **Bankverbindung:**
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
Konto-Nr.: 100 506 109
(Spendenkonto)
BLZ: 520 604 10

von leben. glauben. handeln.

Wegen die helfen



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Arbeitsbereiche der Evangelischen Stadtmission Freiburg und der Gemeinde dreisam3 zu unterstützen.



Ehrenamtliches Engagement

Schenken Sie Zeit! Ob Begleit- oder Besuchsdienst in einem unserer sechs Seniorenpflegeheimen, ob Mithilfe bei Festen oder die Mitarbeit in der Bahnhofsmision oder in der Gemeinde dreisam3, Ihre Hilfe ist wichtig und wir freuen uns auf Sie. Aus einer umfangreichen Liste können Sie unter www.stadtmission-freiburg.de (Mitarbeit und Mithilfe > Ehrenamtliche Hilfe) aussuchen, wo sie mithelfen möchten.



Einmalige Spende

Wir sind auch auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen und freuen uns über jede Spende. Ob im Seniorenbereich, in der Suchtberatung, in der Unterstützung Langzeitarbeitsloser, der Bahnhofsmision oder unserer Gemeinde dreisam3, Ihre Hilfe kommt an.



Dauerspende

Eine Dauerspende hilft dauerhaft. So können wir besser planen und den Fortbestand eines Projektes besser sicherstellen. Mit einer regelmäßigen Spende helfen Sie uns auch, neue Projekte anzugehen. Einen Dauerauftrag einzurichten ist ganz einfach, Ihre Bank hilft Ihnen gerne dabei.



Sachspende

Auch mit einer Sachspende können Sie helfen. Bei unserem großen BAZAR oder im Secondhand-Laden verkaufen wir gut erhaltene Gegenstände, um unsere sozialen Projekte zu unterstützen. Auch unsere Einrichtungen freuen sich über Sachzuwendungen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!



Erbschaft/Vermächtnis

Mit einer Zuwendung in den Vermögensstock unserer Carl Isler Stiftung unterstützen Sie Jahr für Jahr Arbeitsbereiche der Stadtmission und tragen dazu bei, dass neue Projekte in Angriff genommen werden können. Ihre Zuwendung trägt jedes Jahr neue Früchte. Über das Lebensende hinaus wirkt es helfend und bringt im übertragenen Sinne neues Leben hervor. Wir beraten Sie gerne.

Evang. Stadtmission Freiburg e.V.
Tel: 07 61/3 19 17-22
info@stadtmission-freiburg.de

Evang. Gemeinde dreisam3
Tel: 07 61/3 19 17-85
dreisam3@stadtmission-freiburg.de

Carl Isler Stiftung - Förderstiftung der
Evang. Stadtmission Freiburg e.V.
Tel: 07 61/3 19 17-22 • info@carl-isler-stiftung.de

Spendenkonto: 100 506 109
BLZ 520 604 10
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

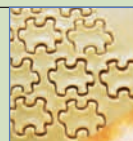
Spendenkonto: 2200 506 109
BLZ 520 604 10
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

Spendenkonto: 32 033 032
BLZ 360 602 95 Bank im Bistum Essen
Spendenkonto: 12 631 625
BLZ 680 501 01 Sparkasse Freiburg

a

„Alle Mitglieder unserer Kirche sind dazu berufen, ihre Gaben einzubringen. Das macht den großen Reichtum unserer Kirche aus.“

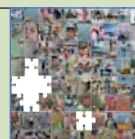
Johannes Friedrich, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



i

„Im Ehrenamt vereinen sich Freiheitlichkeit und Verantwortung. Und das sind die eigentlichen Säulen unserer Gesellschaft.“

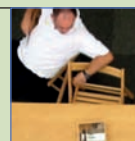
Bettina Wulff, Ehefrau des Bundespräsidenten



t

„Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus.“

Oliver Hassencamp



worte auf den
Weg



Weihnachten 2.0

Vorschau
4|2011